

Buchveröffentlichung: Der ehemalige Alemannia-Stürmer Hans-Jürgen Ferdinand blickt zurück auf schillernde Fußball-Zeiten

Auf „Geisterfahrt“ durch die Profikarriere

Anhänger von Alemannia Aachen haben es schwer. Der ehemalige Fußball-Bundesligist dümpelt in den Niederungen der Regionalliga West herum und hat mit großen finanziellen Schwierigkeiten zu kämpfen. Ex-Alemannia-Torjäger Hans-Jürgen Ferdinand ist Protagonist der „guten alten Zeit“, als die Schwarz-Gelben noch gegen Bayern München antreten durften. Der 77-Jährige hat die Langeweile in der Coronakrise genutzt, um ein neues Buch zu verfassen.

• AACHEN
VON CHRISTIAN SCHMITZ

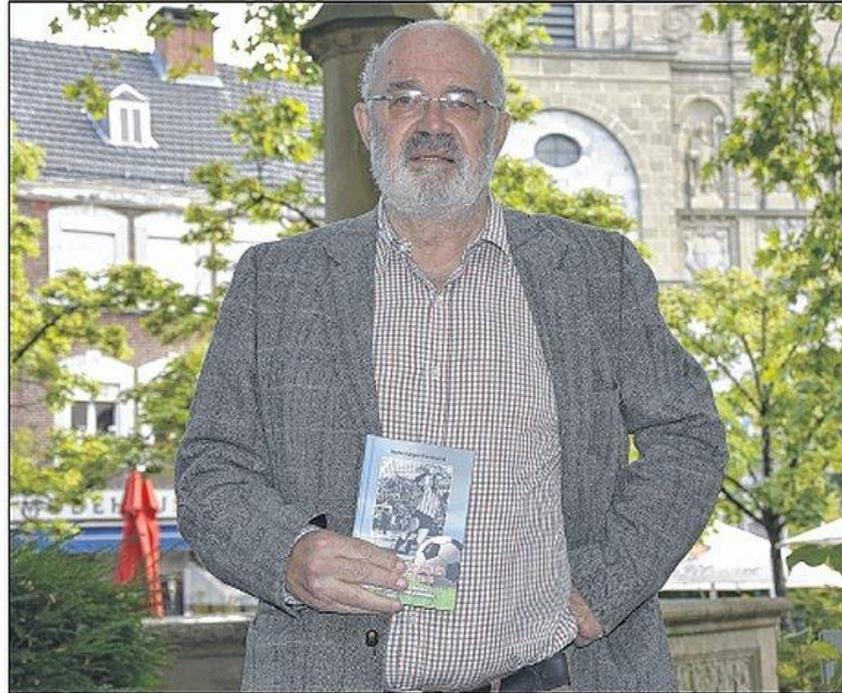
Hans-Jürgen, genannt „Jogybär“, Ferdinand versteht es, seine Leser in Erinnerungen schwelgen zu lassen. „Als der Torschütze Jogybär zu Kaiser Karl wurde“, lautet der Titel seiner aktuellen Veröffentlichung, die er im Lockdown der Coronakrise innerhalb weniger Tage verfasst hat – aus Langeweile, wie er selbst im Gespräch auf dem Eupener Marktplatz zugibt.

Auf 102 Seiten unternimmt Ferdinand, heute 77 Jahre jung, eine fußballerische Zeitreise. Er selbst spricht im Untertitel des Buches von einer „Geisterfahrt“. „Meine Aufzeichnung dokumentiert auch

den Wandel im Fußballsport deutlich, der derzeit schon in dekadenter Weise kommerzialisiert ist“, schreibt Ferdinand. Das sei früher anders gewesen, blickt er wehmütig zurück.

Hans-Jürgen Ferdinand stammt aus dem Koblenzer Raum und spielte von 1966 bis 1974 für Alemannia Aachen. Unterbrochen wurde das Engagement am Tivoli von einem zweijährigen Gastspiel (1968-1970) beim FC Chiasso in der Schweiz. Auf die Stationen seiner Karriere geht er mit viel Detailwissen ein, ob schon er zugibt, dass nach über 50 Jahren „kleine Ungenauigkeiten“ in den Erinnerungen möglich seien. Bereichert mit vielen Anekdoten beschreibt Ferdinand seine Laufbahn als Fußballer.

So erfährt man zum Beispiel, wie er zu seinem Spitznamen „Jogybär“ kam: Zurück geht das Ganze auf eine Trickfilmserie in den 60er Jahren, in der ein Jogybär eine Hauptrolle spielte. Ein Mitspieler gab ihm den Spitznamen – weil Ferdinand offenbar einen Laufstiel pflegte, der einem Jogybär ähnelte. Dieses Markenzeichen hat er bis heute behalten. Gestört hat es ihn aber nicht – im Gegenteil: „Die so lang tönenden Jooogy-Rufe der Zuschauer auf dem heimischen Tivoli bei meinen Torerfolgen erreichen heute nach 50 Jahren immer noch mein Ohr“, schreibt der 77-Jährige. Er berichtet vom Sprung in die



Der ehemalige Alemannia-Stürmer Hans-Jürgen Ferdinand auf dem Eupener Marktplatz. In seinem Buch blickt er auf seine Laufbahn als Fußballer zurück.
Foto: Christian Schmitz

Bundesliga und vom Verhältnis zu Alemannia-Erfolgstrainer Michel Pfeiffer („Motivationskünstler und Meistermacher“), mit dem die Schwarz-Gelben 1967 ins Fußball-Oberhaus aufstiegen.

20 Geschichten aus seiner Karriere sind es geworden. Sie aufzuschreiben, dürfte dem sympathischen Ex-Stürmer,

der nach dem Ende seiner Profikarriere unter die Buchautoren gegangen ist, nicht schwer gefallen sein. „Ich war in meinen Vereinen immer der Spaßvogel. Ohne Spaß geht bei mir nichts“, lacht Ferdinand beim Gespräch mit dem GrenzEcho. Vor diesem Hintergrund darf natürlich auch nicht die bekannte Geschichte mit der

Kuh auf der Weide fehlen, die kurz vor dem alles entscheidenden Aufstiegsspiel der Alemannia gegen Göttingen als „Motorrad-Ersatz“ diente.

Noch so viel sei verraten: Die Sache ging gut aus. Kontakte zu ehemaligen Mitspielern wie Heinz-Gerd Klostermann oder Herbert Gronen hat Hans-Jürgen Ferdinand,

für den Aachen längst zur „neuen Heimat“ geworden ist, immer noch.

Die aktuelle Lage der Alemannia macht Hans-Jürgen Ferdinand „sehr traurig“. Es gehe Aachen wie anderen Traditionsklubs wie Rot-Weiß Essen oder Kickers Offenbach, die ebenfalls nicht mehr an früher anknüpfen könnten. „Die Alemannia braucht einen Geldgeber und ein Fünfjahres-Programm. Ansonsten ist der Verein wieder von der Insolvenz bedroht.“ Wenigstens die Jugendabteilung müsse man aufrecht erhalten. Für den Jugendbereich seien auch die Einnahmen aus dem Buchverkauf vorgesehen.

Als Autor hat sich Hans-Jürgen Ferdinand nach dem Ende seiner Karriere schon längst einen Namen gemacht. Unter seinen Werken sind auch philosophische, theologische und historische Werke (über Karl den Großen). Einen Traum erfüllt hat er sich nach eigenen Angaben im Jahr 2002 mit der Veröffentlichung des Bildbandes „Die Karolinger“. Darin verkörpern 285 „überwiegend Aachener Bürger“ karolingische Gestalten.

Hans-Jürgen Ferdinand:
„Als der Torschütze Jogybär zu Kaiser Karl wurde. Anekdoten eines Profi-Spielers auf seiner fußballerischen Geisterfahrt“; Helios-Verlag, 2020, ISBN: 978-3-95924-963-8